

„Lebenslüge“ und „Illusion“

Wie Sozialdemokraten und Grüne es mit der Deutschen Einheit hielten
von Carl-Heinz Pierk

aus: „Die Tagespost“ Nr. 117, 30.9.2000

Die Wahrheit kann oft bitter sein. Nicht anders ist die Empörung zu verstehen, mit der führende Politiker von SPD und Grünen auf den Vorschlag Helmut Kohls reagieren, die Deutsche Einheit verraten zu haben. Der **Altbundeskanzler** hatte am Mittwoch in seiner Festrede aus Anlass der Tagung „Europa und die Deutsche Einheit“ der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin zahlreiche Äußerungen von Politikern der SPD und der Grünen aus der Zeit der Teilung Deutschlands zitiert.

Im Bemühen, die Geschichte umzuformulieren, soll in Vergessenheit geraten, dass etwa **Willy Brandt** die Wiedervereinigung als „*Lebenslüge*“ der **Bonner Republik** bezeichnet hatte. **Egon Bahr** hielt sie für eine „*Illusion*“. Selbst als die Wiedervereinigung in Sicht war, herrschte nicht etwa überall Begeisterung. So beteuerte der niedersächsische SPD-Politiker und heutige Bundeskanzler **Gerhard Schröder**, „*keine einzige Steuermark aus Niedersachsen“ werde in die Einheit fließen.*

Dass führende Sozialdemokraten das Verfassungsziel der Deutschen Einheit aufgegeben hatten, belegte Kohl mit zahlreichen Zitaten. So wies er auf das **Grundsatzpapier von SPD und SED vom August 1987** hin, in dem es hieß: „*Beide Seiten müssen sich auf einen langen Zeitraum einrichten, währenddessen sie nebeneinander bestehen und miteinander auskommen müssen. Keine Seite darf der anderen die Existenzberechtigung absprechen. Unsere Hoffnung kann sich nicht darauf richten, dass ein System das andere abschafft.*“ Kohl rief auch eine **Äußerung Schröders vom 12. Juni 1989** in Erinnerung: „*Nach 40 Jahren Bundesrepublik sollte man eine neue Generation nicht über die Chancen einer Wiedervereinigung belügen. Es gibt sie nicht.*“

Auch bei den Grünen herrschte mehr Zurückhaltung, als man heute zugeben möchte. Nicht nur bei **Joseph Fischer**, den Kohl bei seiner Rede in Berlin namentlich erwähnte. So forderte Fischer am **27. Juli 1989**, nur wenige Wochen, bevor Ungarn die Grenzen für die Deutschen aus der DDR öffnete: „*Die Forderung nach der Wiedervereinigung halte ich für eine gefährliche Illusion. Wir sollten das Wiedervereinigungsgebot aus der Präambel des Grundgesetzes streichen.*“ Im **Herbst 1989** sagte der heutige Außenminister: „*Vergessen wir die Wiedervereinigung – halten wir die nächsten 20 Jahre die Schnauze darüber!*“

Kohl erinnerte auch an die Zentrale Erfassungsstelle in Salzgitter, die einmal von allen Bundesländern in der Überzeugung, dass der Tag der Deutschen Einheit kommen werde, eingerichtet wurde. Dort wurden beweiskräftige Unterlagen über Menschenrechtsverletzungen und Straftaten des Unrechtsregimes der SED gesammelt. „*Wir wissen von Insassen der DDR-Gefängnisse*“, sagte **Kohl**, „*dass allein der Hinweis auf das Register in Salzgitter bei manchen Gefangenenerwärttern zu einer gewissen Vorsicht geführt hat. Das wusste auch Erich Honecker, der immer wieder mit Nachdruck forderte, dass die Zentrale Erfassungsstelle in Salzgitter aufgelöst wird. Umso schändlicher ist es, dass die Ministerpräsidenten der SPD – an der Spitze das Land NRW – in den Jahren 1988 und 1989 beschlossen haben, ihre finanzielle Unterstützung dieser Einrichtung der Bundesrepublik zur Dokumentierung des Unrechts zu streichen.*“

Der Altbundeskanzler zeigte sich in seiner Rede empört darüber, dass *„führende Sozialdemokraten die menschliche Solidarität mit den Gefangenen eines Unrechtsregimes vermissen ließen. S i e waren es, die die Verfassung brachen, und sie sind heute nicht dazu berufen, sich mit Ratschlägen zur Verfassungstreue und zur Deutschen Einheit hervorzutun.“*

Der **tschechische Präsident Vaclav Havel** hat einmal seinen Eindruck von den deutschen Politikern während des Kalten Krieges beschrieben: *„Ich erinnere mich noch, wie zu Beginn der 70er Jahre einige meiner westdeutschen Freunde mir auswichen aus Furcht, dass sie durch einen wie auch immer gearteten Kontakt zu mir, den die hiesige Regierung nicht gerade liebte, die zerbrechlichen Fundamente der aufkeimenden Entspannung bedrohen könnten.“* Sein Fazit: *„Nicht ich war es, sondern sie, die freiwillig auf ihre Freiheit verzichteten.“*